



caritas *info*

Caritasverband Darmstadt e. V.



Unsere Themen



<i>Winfried Hoffmann wird Caritasdirektor beim Caritasverband Darmstadt.....</i>	<i>3</i>
<i>Neues vom Mehrgenerationenhaus in Bensheim.....</i>	<i>4</i>
<i>Mit Personalmanagement am Puls der Zeit.....</i>	<i>6</i>
<i>Gratulation für die neuen Mitarbeitendenvertretungen.....</i>	<i>7</i>
<i>20 Jahre Seniorenberatung im Kreis Bergstraße.....</i>	<i>8</i>
<i>Lotsennetzwerk Rhein-Main.....</i>	<i>10</i>
<i>Neues aus dem Karolinger Hof.....</i>	<i>12</i>
<i>Ein Hoffnungssignal im Caritasheim Bensheim.....</i>	<i>14</i>
<i>Digitalisierung in der Migrationsarbeit.....</i>	<i>15</i>
<i>Leseprojekt im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel.....</i>	<i>15</i>
<i>Informationen von der Stabsstelle Vielfalt.....</i>	<i>16</i>
<i>Verabschiedung von Martin Fraune.....</i>	<i>19</i>
<i>Taten statt Warten - Auf großem Fuß leben war gestern.....</i>	<i>20</i>
<i>Impressum, Jubilare.....</i>	<i>22</i>
<i>Verabschiedung von Doris Rapp.....</i>	<i>23</i>
<i>Forderungen des Deutschen Caritasverbandes zur Wahl 2021.....</i>	<i>24</i>

Neues vom Vorstand

Liebe Leser*innen,

obwohl ich diese Zeilen im Juli schreibe, habe ich ein wenig ein Gefühl, wie sonst zum Ende eines Jahres. Ein Jahresrückblick geht mir durch den Kopf, denn eine Zeit neigt sich dem Ende, in welcher ich den Verband ohne Vorstandskolleg*in an meiner Seite geleitet habe, wie es für unseren Verband mit der Doppelspitze vorgesehen ist.

Es waren herausfordernde Zeiten. Das Coronavirus hatte das Leben und Arbeiten noch kräftig durcheinandergebracht. Es gab viele Ängste, Unsicherheiten und viele Fragen, wie die Hilfeangebote bei allen Restriktionen weiterlaufen. Doch wir haben es gemeinsam gut hinbekommen. Und so gilt heute mein Dank allen, die mir in diesen Monaten zur Seite gestanden haben, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, mit mir Ideen entwickelt haben und mit mir auch neue Wege eingeschlagen haben.

So haben wir den Organisationsentwicklungsprozess wesentlich vorangebracht, um den Verband für die nächsten Jahre gut aufgestellt zu wissen. Da braucht es auch jemanden, der mit einem Blick von außen diesen Prozess gut begleitet. So gilt mein besonderer Dank auch dem Organisationsentwickler Arnd Schäfer und dem Aufsichtsrat, der diese neuen Wege mitgeht.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann ist die Situation eine andere, denn zum 1. August werden wir Winfried Hoffmann als neuen Caritasdirektor im Verband begrü-



ßen. Auf die gemeinsame Zeit freue ich mich sehr. Vorab stellen wir ihn Ihnen mit einem Kurzportrait auf Seite 3 vor.

Nicht nur beim Vorstand, auch in anderen Bereichen haben wir Neuanfänge und Verabschiedungen. Ich bin sehr froh darüber, dass die derzeitigen Corona-Auflagen es erlauben, dass wir unsere Mitarbeitenden wieder in einem festlicheren Rahmen in den Ruhestand verabschieden können.

Wenn ich Mitarbeitende nach über 30 oder 40 Jahren verabschiede, da stelle ich mir die Frage, ob es uns gelingt, die jungen Menschen, die uns heutzutage als Arbeitgeber entdecken, über Jahrzehnte für den Verband zu begeistern. Bald wird die Generation der Babyboomer in Rente sein und die Generation X, Y und Z haben jeweils ihre eigenen Lebensvorstellungen. Doch ich bin optimistisch, dass uns dies mit gutem Personalmanagement sicherlich auch in Zukunft gelingen wird. Dies und vieles mehr können Sie in der aktuellen Ausgabe der Caritas Info nachlesen, vielleicht am Pool, in den Bergen oder Zuhause auf der Terrasse oder dem Balkon. Ich wünsche Ihnen jedenfalls Zeit zur Erholung und einen hoffentlich schönen entspannten Sommer.

Ihre Stefanie Rhein,
Caritasdirektorin
Darmstadt, den 15.07.2021

Winfried Hoffmann

Neuer Caritasdirektor beim Caritasverband Darmstadt e. V.

Am 1. August 2021 beginnt Winfried Hoffmann seine Tätigkeit als Caritasdirektor beim Caritasverband Darmstadt e. V. Gemeinsam mit der Vorstandskollegin Stefanie Rhein wird der 55-Jährige die Verantwortung für diese anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe in einer Doppelspitze ausüben.

Die Freude auf diese neue Herausforderung ist bei dem Diplom-Pädagogen und Sozialmanager groß. „Die Vielfalt an Hilfsmöglichkeiten, die der Verband mit seinen rund 1500 Mitarbeitenden den Menschen in unterschiedlichsten Notlagen zur Verfügung stellt, haben mich sehr beeindruckt“, so der gebürtige Landauer. Gemeinsam Aufgaben zu bewahren, gleichzeitig zu schauen, was Neues gebraucht wird und passgenaue Hilfen weiterzuentwickeln, darauf freue er sich.

Bei der Caritas mitzuwirken, zu gestalten und Dinge voranzubringen, all dies ist ihm sehr vertraut, denn vor 19 Jahren begann Winfried Hoffmann beim Caritasverband für die Diözese Speyer e. V. seine Tätigkeit als Bereichsleiter der Wohnstätte im Haus Sonne in Zweibrücken. Schon nach weniger als einem Jahr erhielt er die Leitung der Wohn- und Tagesförderstätte. 2010 übernahm er die Leitung des Caritas-Förderzentrums Paul Josef Nardini in Zweibrücken. Im Rahmen breit gefächelter Förder- und Assistenzangebote werden dort Kinder und Erwachsene mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung gefördert und betreut.

Sieben Jahre war Winfried Hoffmann Gesamtleiter dieses Zentrums unter dem Dach der Caritas-Betriebsträgersgesell-

schaft Speyer mbH, einer Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für die Diözese Speyer e. V. Dort war er für rund 130 Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Fachbereichen verantwortlich.

Auch bei Fusionen unterschiedlicher Einrichtungen innerhalb des Trägers hat der Einrichtungsleiter viele verantwortliche Tätigkeiten auf zentraler Ebene des Trägers übernommen.

Stete Weiterbildung und Weiterentwicklung prägen die bisherigen Berufsjahre von Winfried Hoffmann, der vor seiner Caritaszeit auch als Rundfunkredakteur und Rettungsassistent tätig war. Ob Systemisches Management oder Qualitätsmanagement, die Liste der Aus- und Weiterbildungen ist lang. Zudem hat er als 1. Vorsitzender der Caritas Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe Psychiatrie, Rheinland-Pfalz/Saarland und durch seine Mitarbeit in zentralen Verhandlungsgruppen auf Landesebene der LIGA der freien Wohlfahrtspflege zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes die Vernetzung und den Sozialraum immer im Blick. Seit nahezu vierzig Jahren ist der Pfälzer ehrenamtlich beim Malteser Hilfsdienst e. V. in Ausbildung, Jugendarbeit, Rettungsdienst und Krisenintervention engagiert. Mit der Übernahme der neuen beruflichen Aufgabe wird er nun jedoch seinen Lebensmittelpunkt von Zweibrücken nach Mannheim verlegen.



Die neuen Herausforderungen im Wirkungskreis des Darmstädter Caritasverbandes haben ihn bei der Ausschreibung sogleich angesprochen. Die Einbeziehung der Mitarbeitenden bei der Profilsuche des oder der Neuen hat ihn begeistert, da es auch ihm immer wichtig sei, die Menschen mitzunehmen, mit denen man Dinge gestalten möchte. Nun freut er sich, gemeinsam mit den vielen Caritasmitarbeitenden alte und neue Wege zu erkunden und hofft, dass die Zeit ab August nicht mehr so stark von Corona geprägt sein wird wie in den letzten Monaten. Nach der Pandemie gelte es vieles zu bewahren, gleichzeitig sei es wichtig, den Blick auf strukturelle Gegebenheiten zu lenken und situative Hilfeangebote für eine Zeit nach Corona zu entwickeln.

Einen Ausgleich zur Arbeit findet der Vater zweier Söhne im Alter von 17 und 25 Jahren bei seiner Familie. Aber den Kopf frei bekommt er auch beim Motorradfahren, beim Kennenlernen neuer Menschen und Kulturen auf Reisen sowie beim Hören von Musik, am liebsten beim Besuch von Festivals. Ein weiterer Grund, sich auf eine Zeit nach Corona zu freuen.

Claudia Betzholz

Auflösung des Förderkreises Mehrgenerationenhaus Bensheim



Der Förderkreis für das Mehrgenerationenhaus in Bensheim löst sich nach acht Jahren engagierter Arbeit auf. Unser Bild zeigt (v. l.) Caritasdirektorin Stefanie Rhein, Förderkreisvorsitzenden Michael Geil und Koordinatorin Cornelia Tigges-Schwering.

Im Jahr 2013 wurde für das Bensheimer Mehrgenerationenhaus ein Förderkreis gegründet, da damals befürchtet wurde, dass die Bundesförderung für das Bensheimer Mehrgenerationenhaus endet. Daher suchte die Caritas gemeinsam mit dem Hauspaten Michael Geil nach neuen Finanzierungswegen für das Haus. Engagierte Vertreter von Unternehmen und Einzelpersonen gründeten daher gemeinsam mit Institutionen den Förderkreis „Mehrgenerationenhaus Bensheim“, um die Finanzmittel durch private Initiativen aufzustocken.

Nun ist das Ziel des Förderkreises erreicht. Fast 60.000 Euro wurden an Spendengeldern zur Mitfinanzierung der Einrichtung gesammelt. „Die Anschubfinanzierung hat Wirkung gezeigt. Das Franziskushaus steht auf gesunden Beinen“, freut sich der Hauspate Michael Geil, der die Einrichtung seit 2010 intensiv begleitet und unterstützt. Des Weiteren wurde ein Bundeszuschuss für acht Jahre zugesagt, was zu einer hohen Planungssicherheit führt und die Auflösung des Förderkreises ermöglicht. „Damit haben

wir eine hohe Planungssicherheit und können weiterhin ein attraktives Angebot organisieren“, so die Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses Cornelia Tigges-Schwering. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kann seit Jahresbeginn auch eine Halbtagsstelle finanziert werden.

Caritasdirektorin Stefanie Rhein dankte dem Förderkreis für die Unterstützung. „Es hat sich schnell als äußerst wichtig erwiesen, das Haus in der Wirtschaft bekannter zu machen. Unser Hauspate hat durch seine Kontakte viel positives bewirken können. Auch nach der Auflösung des Kreises werden wir für eine projektbezogene Unterstützung mit regionalen Unternehmen im Dialog bleiben.“

Die Direktorin dankte auch der Koordinatorin, die das Haus mit vielen Institutionen vernetzt hat und mit zahlreichen Projekten eine Angebotsvielfalt geschaffen hat, die in Bensheim immer wieder auf positive Resonanz stößt. Das Mehrgenerationenhaus gilt heute gleichermaßen als Wohnort, Arbeitsplatz und Beratungsstelle sowie als niedrig-

schwelliger Knotenpunkt und Bürgertreff im Herzen der Stadt.

Als Abschiedsgeschenk hat der Hauspate dem Zentrum eine Lesebank gestiftet, die im Garten, gleich neben dem öffentlichen Bücherschrank stehen wird. Wir wünschen dem Hauspaten, der in seine Heimat Wetzlar zieht, alles Gute. Auch wenn der Förderkreis Geschichte ist, soll der ideelle Geist des Netzwerks das Caritaszentrum auch in den kommenden Jahren begleiten.

Claudia Betzholtz



Familienzentren
HESSEN

Besuch von Dr. Michael Meister MdB



im Mehrgenerationenhaus Bensheim

*Rita Mitterle, Dorothee Sachinian und
Cornelia Tigges-Schwering (v.l.n.r.)*

Am 12. Mai kam Herr Dr. Meister zu seinem jährlichen Besuch ins Mehrgenerationenhaus nach Bensheim. Er erkundigte sich über die Arbeit unter Corona-Bedingungen und die Pläne danach.

Er informierte über das neue Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“, mit dem der Bund in den Jahren 2021 und 2022 die Finanzierung der Mehrgenerationenhäuser bundesweit mit 10 Mio. Euro aufstocken will. Ziel ist es, zu verhindern, dass die Covid-19-Pandemie zu einer Krise für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen wird.

Die Beschränkungen der Pandemie haben bei Kindern und Jugendlichen seelische und körperliche Belastungen bewirkt.

Vor diesem Hintergrund sollen Angebote geschaffen werden, damit Ungleichheiten ausgeglichen und Kinder, Jugendliche und Familien bei der Überwindung von Corona-Folgen bestmöglich unterstützt werden.

Für die Umsetzung entsprechender An-

gebote wird das Mehrgenerationenhaus Bensheim zusätzliche Fördergelder beantragen können.

Cornelia Tigges-Schwering

Das feuerrote Bücherregal feiert seinem 10. Geburtstag

Spaß, Unterhaltung und Bildung in einem zwanglosen, nicht kommerziellen Angebot zu vereinen, das war die Idee, als am 12. April 2011 der öffentliche Bücherschrank im Garten des Mehrgenerationenhauses aufgestellt wurde.

Patienten der Klinik Schloß Falkenhof hatten das Möbelstück gezimmert und dank guter Pflege sind ihm die vielen Jahre im Freien nicht anzusehen. So leuchtet es in einem schönen Rot, nachdem Teilnehmer*innen des Beschäftigungsprojektes des Franziskushauses ihm einen neuen Anstrich verliehen haben.

Von Anfang an kümmern sich Dorothee Sachinian und Rita Mitterle um die Bücher. „Die Idee öffentlicher Bücherregale gab es ja schon länger und ich fand das immer klasse. Besonders der Gedanke der Integration spielte für mich dabei eine Rolle. Der Besuch einer Bibliothek ist für viele Migrant*innen eine echte Hürde. Der zwanglose Zugang über so ein Regal ist da viel besser geeignet“, so Dorothee Sachinian. Regelmäßig schaut sie am Wochenende beim Bücherregal vorbei, putzt den Schrank und schaut alle Bücher durch. Auch Rita Mitterle sortiert die eingestaubten Klassiker aus, auch Extremistisches oder allzu Religiöses hat im Bücherregal keine Chance.

Leseratten aus nah und fern kommen hier gerne vorbei und werden bei den mehr als 100 Büchern immer fündig. Dass das Bücherregal dank der guten Pflege sehr sauber und gepflegt ist, wird von den Nutzer*innen sehr geschätzt.

Cornelia Tigges-Schwering würdigte das langjährige Engagement der beiden und dankte ihnen mit Blumen und Pralinen.

Mit Personalmanagement am Puls der Zeit

Das Personal ist die wichtigste und größte Ressource beim Caritasverband Darmstadt. Mehr als 1.500 Mitarbeitende sind hier tätig. Gerade in Zeiten des demografischen Wandels und umfassender Veränderungen in der Arbeitswelt – etwa durch IT und Digitalisierung - gewinnt ein gutes Personalmanagement zunehmend an Bedeutung.

Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, kam es im Verband zu einer Neuordnung des Personalbereiches. Der Vorstand teilte das Personalwesen in einen zukunftsorientierten strategischen Bereich und einen gegenwartsorientierten administrativen Aufgabenbereich auf. So wurde die Vermischung der Personalaufgaben innerhalb der Abteilung Personalwesen aufgehoben und zwei Bereiche geschaffen, die getrennt voneinander agieren und sich voll auf ihre Aufgaben konzentrieren können.

„Mit der Organisationsänderung möchten wir zur Schärfung und Fokussierung auf die Zukunftsaufgaben beitragen“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein. Heinrich Klas leitet den Bereich mit den administrativen Aufgaben. Dazu gehören u. a. Personalverwaltung, Gehaltsabrechnung, Bescheinigungswesen, operatives Bewerbermanagement und Personaleinstellung sowie Personalinformationssysteme. Zu seinem fünfköpfigen Team gehören alle die Dienststellen betreuenden Personalsachbearbeitenden.

Der zukunftsorientierte strategische Bereich wurde in der Stabsstelle Personalmanagement gebündelt, die direkt dem Vorstand zugeordnet ist. „Dieser Stabsstelle obliegt etwa die Entwicklung personalpolitischer Grundsätze, die Implementierung einer Personalstrategie sowie die Schaffung zukunftsfähiger In-



Die Arbeitsgruppe Personalmanagement: Christine Bauer, Frank Hofmann, Kirstin Reiniger, Arnd Schäfer, Maria Bedersdorfer, Claudia Betzholz und Corine Ngahan (es fehlt Eike Wiesner)

strumente zur Gewinnung und Entwicklung von Mitarbeitenden“, erläutert Maria Bedersdorfer ihr Aufgabengebiet. „Wir wollen Antworten auf die strategischen Herausforderungen im Personalbereich geben. Zu den drängenden Fragen gehören zum Beispiel Nachwuchsgewinnung in Zeiten des demografischen Wandels, stärkere Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund bei den Beschäftigten oder der Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements.“

Nachdem der Vorstand mit den Personalleitungen und der AG Verbandsentwicklung eine Analyse der Handlungsbedarfe durchgeführt hatte und anschließend eine Kompetenzmatrix Personal entwickelte, wurde nun eine projektbegleitende Arbeitsgruppe Personalmanagement initiiert. Die Arbeitsgruppe soll die Prozessschritte der einzelnen Handlungsfelder gemeinsam näher bearbeiten und für die Umsetzung in den Gesamtverband inhaltlich vorbereiten. Geleitet wird die Arbeitsgruppe „Personalmanagement“ von Maria Bedersdorfer. Sie und ihre Mitstreiter*innen Christine Bauer (Leitung Caritas Sozialstation Mörlenbach-Weschnitztal), Frank Hofmann (Betriebsleiter Karolinger Hof), Kirstin Reiniger (Leitung Kinder- und Jugendhilfe), Eike Wiesner (Leitung

Erziehungsberatung), Claudia Betzholz (Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Corine Ngahan (Stabsstelle Vielfalt) werden vom Organisationsberater Arnd Schäfer begleitet, um die zukunftsgerichteten Aufgaben im Blick zu halten und auf den Weg zu bringen. Er ermutigte die Caritasmitarbeitenden zu einem kreativen Denken und mutigen Handeln, wenn nun die Themen Personalgewinnung, Personalführung, Personalbindung, Personalentwicklung und Employer Branding gemeinsam angepackt werden. Die Gruppe ist ebenso wie die AG Verbandsentwicklung offen für Unterstützung, so dass die Expertise von Mitarbeitenden zu bestimmten Punkten gerne eingebracht werden kann.

Maria Bedersdorfer beendete den ersten Austausch der AG im Juli wie folgt: „Ohne den Mut, den nächsten Schritt zu machen, Herausforderungen anzunehmen, schwierige Aufgaben zu bewältigen oder Probleme zu lösen, bleiben wir stehen. Schon der griechische Philosoph Demokrit, geboren im Jahre 460/459 v. Chr., hat einmal gesagt: „Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“

Claudia Betzholz

Gratulation für die neuen Mitarbeitendenvertretungen

„Die Mitarbeitendenvertretung ist das von den wahlberechtigten Mitarbeiter*innen gewählte Organ, das die ihm nach dieser Ordnung zustehenden Aufgaben und Verantwortungen wahrnimmt.“ (Mitarbeitendenvertretungsordnung -MAVO- §5)

Fünf Mitarbeitendenvertretungen mit unterschiedlicher Mitgliederstärke nehmen die Aufgaben als Interessenvertretung der Mitarbeiter*innen im Caritasverband Darmstadt e. V. wahr. Die gewählten Mitglieder haben die Belange der Mitarbeiter*innen im Blick und setzen sich für die Rechte der Kolleg*innen ein. Am 16. Juni fanden Neuwahlen statt.

Caritasdirektorin Stefanie Rhein nahm die Wahl zum Anlass, um allen Mitgliedern der MAVen zu danken, die die letzten vier Jahre ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Ideen eingebracht haben. "Danke für die Bereitschaft zu gemeinsam getragener Verantwortung und Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die in der von Corona geprägten Zeit nochmals besonders intensiv war."

Der Verband ist in den letzten vier Jahren stetig gewachsen. Im Bereich ambulante Dienste, Sozialstationen und Verwaltung arbeiten 648 Mitarbeitende, sodass die MAV-Vertretung von bisher elf auf nunmehr 13 Vertreter*innen gewachsen ist, sie ist somit die mitgliederstärkste MAV im Verband.

Der Caritasverband Darmstadt steht im Rahmen des vor zwei Jahren begonne-

nen Organisationsentwicklungsprozesses vor neuen Herausforderungen. Mit diesem Prozess soll sowohl eine Ausrichtung auf moderne Strukturen eines Sozialunternehmens entsprechender Größe erfolgen als auch Veränderungsbedarfe aufgrund

Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

Henry Ford



MAV

- M:** Mut, Miteinander, Mitmachen
- A:** Aufbruch, Aufdecken, Anfangen
- V:** Vertrauen, Vielfalt, Vielseitigkeit

Die neuen Mitglieder der MAV ambulante Dienste, Sozialstationen und Verwaltung: Nara Faul, Carolina Alumbaugh, Rita Wingert (MAV-Vorsitzende), Ute Schneider (Stellvertretung); Beate Weidner-Werle, Andreas Laube, (hintere Reihe), Simone Kittel, Jolanta Sousoukias Susanne Fackler, Kai Straub, Joachim Werner, Andreas Richter, Gaby Lerchl.

gesellschaftlicher Entwicklungen berücksichtigt werden. Einen solchen Prozess müssen Vorstand und Mitarbeitendenvertretung gemeinsam gehen. Daher freut sich die Caritasdirektorin auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den neuen MAVen, um gemeinsam die aktuellen Themen und Herausforderungen im Interesse der Mitarbeitenden und des Verbandes zu beraten und gute und tragfähige Lösungen für alle zu erarbeiten und umsetzen zu können.

Allen MAVen des Caritasverbandes Darmstadt e. V. wünschen wir für die neue Amtszeit einen guten Start und viel Erfolg bei der Interessenvertretung - aber auch eine große Portion Kraft und Freude an der Arbeit.

Verabschiedung von Brigitta Gehrmann

Am 16. April 2021 wurde Brigitta Gehrmann für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum 2020 gefeiert. Gleichzeitig wurde sie in kleinen Runden coronabedingt mit zeitlichem Abstand, in den Ruhestand verabschiedet. Sie arbeitete im Bereich Hauswirtschaft und Pflege. Zwölf Jahre war sie ununterbrochen Mitglied der Mitarbeitendenvertretung. Ihr war es immer wichtig, dass auch die Interessen der Mitarbeitenden in Sozialstationen mit ihren Themen in der MAV im Blick sind.

Wir werden ihre konstruktive Mitarbeit und ihr Engagement vermissen. Gleichzeitig gönnen wir ihr ihre wohlverdiente Rente und wünschen ihr alles Gute.

Rita Wingert, MAV-Vorsitzende

20 Jahre Seniorenberatung im Kreis Bergstraße

Vor zwanzig Jahren starteten Diakonie und Caritas mit jeweils einer Vollzeitstelle die Seniorenberatung im Kreis Bergstraße. Heute informieren sieben Seniorenberaterinnen beider Träger im Kreis Bergstraße ältere Menschen und ihre Angehörigen zu vielen Fragen, die das Alter mit sich bringt.

Mal ist es die Wohnung, die nicht altersgerecht ist, mal das Ausfüllen der Vorsorgevollmacht und der Patientenverfügung und seit einem Jahr auch Corona – Themen, die bei älteren Menschen Sorgen, Ängste und Fragen aufwerfen. Antworten auf diese sachlichen und auch emotionalen Fragen haben die Seniorenberaterinnen, die kostenlos und trägerneutral den Ratsuchenden unterschiedliche Hilfestellungen aufzeigen. Dank eines guten Hygienekonzeptes musste auf die oft so wichtigen Hausbesuche auch in Zeiten von Corona nicht verzichtet werden. Die älteren Menschen und deren Angehörigen sind sehr dankbar, mit ihren Fragen zum

Alter auf offene Ohren zu stoßen und Rat zu erhalten. Über 6000 Beratungen wurden im letzten Jahr von rund 1550 Menschen im Kreis Bergstraße in Anspruch genommen.

Alexandra Mandler-Pohen, die in Hepenheim, Lorsch und Einhausen seit der ersten Stunde diese so wichtige Beratung anbietet und ihr Dienststellenleiter Martin Fraune haben die Anfänge vor zwanzig Jahren mitgestaltet. „Der Landkreis Bergstraße war damals landesweit der erste, der ein fachlich fundiertes Konzept für eine übergreifende Altenhilfe vorgelegt hatte“, so der Caritasmitarbeiter.

Viele Aktionen wurden im Lauf der Jahre auf die Beine gestellt: Seniorentage, Demenztage und Vorträge zu unterschiedlichsten Themen gehören neben der Beratung zur Querschnittsarbeit. Die Beraterinnen kennen die Ängste vieler Menschen, die das Alter mit sich bringt. Wichtig sei es, den Ratsuchenden gut zuzuhören und einfühlsam auf die individuellen Probleme

einzugehen. Sei es eine Beratung in Bezug auf die Pflegeversicherung, das Ausfüllen von Pflegegeldanträgen, das Aufsetzen von Widersprüchen gegen ablehnende Bescheide oder die Beratung für an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige, um nur einige Beispiele zu nennen. Viele ältere Menschen suchten auch Hilfe wegen sozialrechtlicher oder auch psychosozialer Probleme, die beispielsweise durch Vereinsamung entstehen. Die Angst vor Altersarmut, die Ernüchterung von Ratsuchenden, welche gern in eine seniorengerechte Wohnung umziehen würden, dies aber wegen der hohen Mietpreise und eines geringen Renteneinkommens nicht realisieren können, sind weitere wichtige Themen, die bei allen sieben Beraterinnen fast täglich angesprochen werden. Die Entfernung zu den Kindern, der Fachkräftemangel in der Pflege, die Zunahme dementieller Erkrankungen sowie die Zunahme der sozialen Isolierung von alten Menschen, besonders in den ländlichen Regionen



des Kreises Bergstraße sind Problemthemen, die es schon immer gab, die sich jedoch im Laufe der Jahre weiter verschärft haben. Aufgrund der veränderten Familiensysteme sieht Tobias Lauer, Leiter des Diakonischen Werk Bergstraße, für die Zukunft eine wichtige Aufgabe der Seniorenberatung auch darin, die Sozialräume und Nachbarschaften noch stärker in den Blick zu nehmen.

Oftmals müssen Beraterinnen auch zwischen den Zeilen lesen, denn hinter mancher Anfrage nach einem Essen auf Rädern könne sich auch ein größerer Hilferuf verstecken. „Wenn die Menschen Vertrauen gefasst haben, dann öffnen sie sich und sagen, was sie sonst noch auf dem Herzen haben. Da die Probleme der Menschen teilweise sehr vielschichtig sind, ist es auch ganz unterschiedlich, wie viele Beratungen jeweils in Anspruch genommen werden“, so Susanne Hagen, die für die Region im Überwald tätig ist. Ihre Kollegin Nadesha Garms hat vor über drei Jahren im Odenwald an der Gründung des Demenznetzwerkes Weschnitztal mitgewirkt. Dies ist eine wichtige Anlaufstelle für Angehörige für an Demenz erkrankte Menschen.

Durch die konfessionsunabhängige und trägerübergreifende Beratung können die Beraterinnen viele Hilfen anbieten. „Wir stellen den Menschen die Angebote vor und sie entscheiden für sich, was sie möchten“, so Beate Weidner-Werle, die in Bürstadt, Biblis und Groß-Rohrheim tätig ist.

Finanziert wird das Hilfeangebot zu jeweils 45 Prozent vom Kreis und den beteiligten Kommunen, die restlichen zehn Prozent tragen Caritas und Diakonie aus kirchlichen Zuschüssen.

Gerne hätten die Beraterinnen mit vielen Weggefährter*innen das Jubiläum gefeiert, doch wegen Corona wurden die Feierlichkeiten zweimal verschoben und nun komplett abgesagt.

Seniorenberatung der Wohlfahrtsverbände:

Diakonisches Werk Bergstraße

- **Bensheim, Lautertal, Zwingenberg**
Kerstin Biehal und
Regina Eichler-Walter
Tel.: 06251 107234 und
06251 107226

- **Birkenau, Fürth, Mörlenbach, Rimbach**
Nadesha Garms
Tel.: 06253 98980
- **Abtsteinach, Neckarsteinach, Wald-Michelbach**
Susanne Hagen
Tel.: 06253 98980 oder
06251 107234

Caritasverband Darmstadt e. V.

- **Bürstadt, Biblis, Groß-Rohrheim**
Beate Weidner-Werle
Tel.: 06206 988970
- **Heppenheim, Lorsch, Einhausen**
Alexandra Mandler-Pohen
Tel.: 06252 990129
- **Lampertheim**
Silvia Rhiem
Tel.: 06206 9513666

Claudia Betzholz





Alkohol - Droge Nur

Lotsennetzwerk Rhein-Main

Nora Courtpozanis ist seit Mitte April Koordinatorin des Lotsennetzwerk Rhein-Main, nachdem ihre Vorgängerin Christine Müller in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde, als Ansprechpartnerin für die Lotsenschulungen aber weiter mit dem Projekt verbunden bleibt. Zielgruppe des Projekts sind Menschen mit einem missbräuchlichen oder abhängigen Konsum von Suchtmitteln. Ihnen werden Menschen, die eigene Erfahrungen mit der Suchterkrankung und der erfolgreichen Suchtbewältigung haben, als Lotse oder Lotsin zur Seite gestellt.

Durch das ehrenamtliche Engagement der Lots*innen sollen Betroffene möglichst frühzeitig erreicht und persönlich begleitet werden. Dieses Unterstützungsangebot richtet sich besonders an Menschen, die das Hilfesystem bisher noch nicht nutzen konnten oder wollten. „Immer wieder passiert es, dass Menschen in Krankenhäusern behandelt werden und aufgrund fehlender Ressourcen nicht auf die Zweitiagnostik Sucht angesprochen und ins Hilfesystem vermittelt werden“, berichtet die Suchttherapeutin. „Vielfach fehlt den

Ärzt*innen in den Praxen und Krankenhäusern die Zeit, sich dieser Klientel, die häufig unsicher sind, ihre Suchtproblematik offen anzusprechen, anzunehmen.“ Auch sei die Hürde, sich mit seinem Suchtproblem an eine Suchtberatungsstelle zu wenden, für viele Menschen zu hoch. „Eine unverbindliche Kontaktaufnahme zu einem Lotsen oder einer Lotsin ist oft leichter umsetzbar“, so die Caritasmitarbeiterin.

Beim Lotsenprojekt Rhein-Main sind Lots*innen suchterfahrene Menschen, die andere Suchtkranke oder deren Angehörige auf dem Weg aus der Sucht für eine bestimmte Zeit begleiten und unterstützen und ihnen dabei helfen, Probleme anzupacken. Sie sind meist Mitglieder von Selbsthilfegruppen und engagieren sich ehrenamtlich im Lotsennetzwerk. Durch eine Schulung werden sie auf diese Tätigkeit vorbereitet. Die Koordinatorin steht ihnen durch Praxisbegleitung zur Seite.

Die Schnittstelle zwischen Krankenhäusern und Suchthilfesystem zu schließen, ist ein Anliegen des Lotsennetzwerks,

denn in den Kliniken entsteht der erste Kontakt zu den Betroffenen. Ein großes Ziel der neuen Koordinatorin ist es, noch mehr Kliniken mit ins Boot zu holen, um die Chancen zur frühzeitigen Beratung und Behandlung dieser Klientel zu nutzen. Bei Teilnahme an dem Projekt können die Kliniken bei Einverständniserklärung der Betroffenen den Kontakt zur Koordinationsstelle herstellen. Dort wird individuell geprüft, wer als Wegbegleitung für persönliche Gespräche und Unterstützung in Frage kommt. Zurzeit sind 35 Lotsen und 18 Lotsinnen ehrenamtlich engagiert.

Das Lotsennetzwerk sucht weiterhin ehrenamtliche Helfer*innen. Mehrmals jährlich finden Lotsenschulungen statt. Wer daran teilnehmen möchte kann sich gerne im Suchthilfzentrum Darmstadt darüber informieren.

Kontakt:

Nora Courtpozanis

Telefon: 06151/5002845,

E-Mail:

n.courtpozanis@caritas-darmstadt.de

immer 1 in Deutschland



Erste Lotsenschulung für 2021



Nach langer, langer Zeit, fast einem Jahr, konnte wieder eine Lotsenschulung im kleinen Rahmen stattfinden.

Acht Personen machten sich auf den Weg Lots*in zu werden. Sie kamen vom Kreuzbund und der ASS, eine Person kam ohne Gruppenanbindung.

Nach einem Überblick über die Entstehung des Lotsennetzwerks in Brandenburg im Jahr 2008 erhielten die Teilnehmer*innen Informationen über die insgesamt zwölf Lotsennetzwerke. Jedes Netzwerk arbeitet für sich authentisch und individuell. „Zweimal im Jahr gibt es ein Treffen zum Austausch, meist in Erfurt. Dort ist mit Marina Knobloch und Frank Hübner unsere Hauptstelle und wir werden so immer auf dem Laufenden gehalten“, berichtet Christine Müller.

Seit 2015 wird das Lotsennetzwerk in Darmstadt angeboten. In den sechs Jahren gab es viele Aktivitäten. Mit der Wuppertaler Medienfilmgesellschaft wur-

de ein Erklärvideo und ein Dokumentationsfilm entwickelt. 2019 gab es eine außergewöhnliche Öffentlichkeitsveranstaltung in Mainz mit dem Sozialminister aus Hessen und der Sozialministerin aus Rheinland-Pfalz, die von dem Projekt sehr begeistert waren. Ob virtueller Selbsthilfetag in Groß-Gerau oder Selbsthilfespa-ziergang der Parität, das Lotsennetzwerk Rhein-Main war dabei. Mit erstelltem Infomaterial wurden sowohl Kliniken als auch die Suchtkrankenhelfer-Ausbildung des Kreuzbundes aufgesucht, um das Projekt bekannt zu machen. „So begann unser Lotsennetzwerk zu leben“, resümiert Christine Müller ihre aktiven Jahre als Koordinatorin.

Von nun an bleibt sie mit dem Projekt über die Schulung verbunden und sucht daher weitere Lots*innen, die diese Tätigkeit übernehmen. „Wir suchen genesene Betroffene und Angehörige, junge und ältere Personen sind willkommen. Leider brach-

te die Pandemie vieles zum Stoppen und wir hoffen, dass wir nun wieder gut einsteigen können.“

Zum Abschluss der Schulung erhielten die Teilnehmer*innen ein Zertifikat und eine Lotsen-Scheckkarte, um sich ausweisen zu können. Hier noch eine Rückmeldung von Peter, einem Teilnehmer:

„Von Beginn an herrschte eine angenehme und entspannte Atmosphäre. Der Ablauf war sehr gut organisiert und effizient durchgeführt. Ruhig und sachlich wurden die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Lotsentätigkeit aufgezeigt. Es wurde mir das Gefühl vermittelt, jederzeit auf eure professionelle Unterstützung zählen zu können. In dieser Erstveranstaltung wurden lückenlos die Aufgaben, die Motivation, die Organisation, notwendige technische Abläufe und Einsatz-Möglichkeiten des Lotsennetzwerks dargestellt.“

Mein Fazit:

Sämtliche Fragen wurden von Christine und Nora, der neuen Koordinatorin, beantwortet. Die gelungene Veranstaltung hat mich bestärkt, euch in eurem Team als Lotse unterstützen zu wollen.“

Christine Müller

Schulungsverantwortliche
des Lotsennetzwerks Rhein-Main

Hier bin ich Mensch hier darf ich's sein

Ausbildung im Hotel-Restaurant Karolinger Hof in Zeiten von Corona erfolgreich beendet



Sechs Auszubildende freuen sich über die bestandene Prüfung. Das Gastronomieprojekt des Caritasverbandes Darmstadt e. V. hat ihnen neue Zukunftschancen eröffnet.

Im Karolinger Hof ist die Freude nach bestandenen Prüfungen immer groß, doch dieses Mal war sie noch etwas größer als sonst, berichtet Betriebsleiter Frank Hofmann. „Das Coronavirus hat die Abläufe in unserem Betrieb arg auf den Kopf gestellt“, so der 35-jährige Caritasmitarbeiter. Als Hotelfachmann hat er vor acht Jahren, seit der Eröffnung des Caritas-Hotels, den Aufbau mitbegleitet und ist dem Hotel auch nach Abschluss seines Betriebswirtschaftsstudiums als zunächst stellvertretender Betriebsleiter treu geblieben. Seit April dieses Jahres ist er für den Betrieb und die 50 Mitarbeitenden allein verantwortlich.

Die jeweils drei jungen Frauen und Männer, die nun stolz ihren Ausbildungsabschluss in der Hand halten, wurden vom Chef persönlich und acht weiteren Anleiter*innen auch in der achtmonatigen berufsschulfreien Coronazeit im Hotel unterrichtet. „Da wurde der Konferenzraum zum Klassenzimmer. Flexibilität war gefragt, denn unsere Auszubildenden dem Homeoffice zu überlassen, hätte nicht funktioniert.“



Grund ist, dass im Karolinger Hof auch Langzeitarbeitslose, Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen sowie Jugendliche, die es auf dem Arbeitsmarkt sonst schwer hätten, eine neue Chance erhalten.

Dieses Konzept wird von Anfang an, seit nunmehr acht Jahren, erfolgreich umgesetzt. „Ich bin wirklich sehr froh, dass es dem Caritasverband hier so gut gelingt, Menschen mit den unterschiedlichsten Vermittlungshindernissen eine Beschäftigung, Ausbildung oder Anstellung in einer geschützten, aber dennoch echten Arbeitsumgebung zu ermöglichen“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

Insgesamt weisen bis zu 70% der Belegschaft gesundheitliche Einschränkungen auf. Die Chance, trotz körperlicher und psychischer Beeinträchtigungen am Berufsleben teilzunehmen, wird mit großem Eifer angenommen.

Die Finanzierung ist dank einer Vernetzung mit vielen unterschiedlichen Kostenträgern möglich. Hier den Überblick zu behalten ist nicht einfach, doch die Sozialpädagogische Maßnahmeleitung Anca Scharitza hat diese Aufgabe vor über einem Jahr übernommen. „Bei der Vermittlung wird immer individuell nach einer Lösung gesucht. Ausbildung, Ren-



te, persönliches Budget oder Teilhabe am Arbeitsmarkt nach § 16i SGB II sind nur einige Beispiele“, sagt die Fachfrau, die in diesem Dschungel an unterschiedlichen Möglichkeiten mit ihrem Durchblick gefragt ist. Nach der Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis besteht auch die Möglichkeit einer zweimonatigen Nachbetreuung, was gerne in Anspruch genommen wird.

Auch das zwölfmonatige Gastronomieprojekt AktivO, welches über das Jobcenter Neue Wege Kreis Bergstraße gefördert wird, bietet vielen eine neue Chance. Die Caritasdirektorin und der Betriebsleiter sind froh, dass in den vergangenen 15 Monaten alles bestehen bleiben konnte, was in den Jahren zuvor aufgebaut wurde. „Es musste keine Kurzarbeit beantragt werden, da wir das Liefergeschäft sehr umfangreich ausgebaut haben und Arbeitskräfte auch in anderen Dienstgemeinschaften dringend gebraucht wurden“, sagt Stefanie Rhein. „Gleichzeitig haben wir uns auch Themen widmen können, die wir schon lange anpacken wollten, wie zum Beispiel das Thema Nachhaltigkeit“, ergänzt der Betriebsleiter. Alle Speisen zum Mitnehmen werden nicht mehr in Styroporboxen mitgegeben, sondern in 100% recyclebaren Menüboxen aus Zuckerrohrfasern. Die Boxen können im Biomüll entsorgt werden.



Dank des guten Miteinanders mit dem Vorstand, dem Jobcenter oder auch der Destag-Stiftung sei das Hotel durch diese herausfordernden Zeiten nie in seiner Existenz bedroht gewesen.

„Alle haben gut mitgemacht“, so das Lob von Frank Hofmann an sein buntes Team, bestehend aus Ausbilder*innen und Anleiter*innen, pädagogische Fachkräfte, Restaurant- und Hotelfachkräfte sowie Köche. Sie alle stehen den Kolleg*innen mit Handicaps mit Rat und Tat zur Seite und werden vom Caritasverband Darmstadt für die Arbeit mit psychisch kranken Menschen speziell geschult. „Das ist wichtig, denn bei uns wird zum Beispiel auch ein Koch als Pädagoge gefordert, da es den Menschen nicht an allen Tagen gleich gut geht“, so die Caritasdirektorin.

Durch die intensive Begleitung und Betreuung, sowie die beratende Unterstützung wurden auch die Auszubildenden gut durch diese ungewöhnlichen Monate begleitet. Sie konnten die Zeit für sich positiv nutzen und starten nun neue Wege.

Claudia Betzholz

Bild 1:

Ingrid Buchmann, Destag Stiftung
Lukas Krenkel, Auszubildender
Frank Hofmann, Betriebsleiter
Mara Hermann, Auszubildende
Claudia Bock
Abdul Shukur Haydari, Auszubildender
Eleonore Jungmann-Gunkel, Lernpatin
Rohulla Moradi, Auszubildender
Stefanie Rhein, Caritasdirektorin

Bild 2:

Um die Schule gut zu meistern, braucht es oftmals beim Erlernen der Sprache Unterstützung. Lernpatin Eleonore Jungmann-Gunkel stand zur Vorbereitung der Prüfung mehrmals die Woche ehrenamtlich zur Verfügung.

Bild 3:

Ingrid Buchmann, die Tochter von Eckart Fromme, Gründer der privaten Destag-Stiftung freut sich von Herzen mit den jungen Menschen, die schwere Wege geschafft haben. Durch die Finanzierung zweier Ausbildungsplätze hilft die Stiftung jungen Menschen, dass sich neue Chancen eröffnen.

Bild 4:

Anca Schkaritz, Melanie Ringel, Boris Iacopini, Christine Bette, Vanessa Schwinn, Frank Mederer und Frank Hofmann



Karolinger Hof im Überblick:

- ▶ Gastronomischer Betrieb mit wochentäglichem Mittagstisch
- ▶ Veranstaltungsgastronomie für Familienfeierlichkeiten aller Art, 80 bis 100 Gäste finden hier genügend Platz
- ▶ Individuelle Tagungsmöglichkeiten in zwei Tagungsräumen für je 24 Personen mit moderner Tagungstechnik
- ▶ Hotel mit 13 Zimmern und zwei Apartments und eine Ferienwohnung für bis zu 8 Personen

Karolinger Hof

Hotel – Restaurant
Lindenstraße 14, 64653 Lorsch
Tel: 06251-17520-0
info@karolinger-hof.de,
www.karolinger-hof.de



Ein Hoffnungssignal...



Konzert im Caritasheim St. Elisabeth Bensheim für Bewohner*innen und Mitarbeitende im Rahmen der Konzertreihe „Füreinander unterwegs“ anlässlich 75 Jahre Hessen. Musikalischer Dank für Entbehrungen und großartigen Einsatz in Zeiten der Pandemie.

Das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim gehörte zu den 75 auserwählten Einrichtungen, die anlässlich des Hessen Jubiläums an der Konzertreihe „Füreinander unterwegs“ ausgewählt wurden. Die Hessische Landesregierung möchte mit diesen Konzerten nicht nur ihre Aufmerksamkeit auf das Jubiläum lenken, sondern es auch als musikalischen Dank verstanden wissen. Um gerade auch denjenigen, die besonders unter den Ereignissen der letzten Zeit gelitten haben, einen Grund zur Freude zu geben, sollte dies unter anderem mit 75 hessenweit geplanten, kleinen Konzerten, vorwiegend an Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen, geschehen. Und Bensheim war dabei!

„Jetzt geht’s los“, freute sich Professor Bruno Weis, Bandleader der „Original Blütenweg Jazzer“. Nach langer Corona-Pause und vielen Terminabsagen sind endlich wieder Live-Konzerte mit Besucher*innen möglich. „Klar haben wir sofort zugesagt, als eine Anfrage aus dem



Hessischen Innenministerium an uns herangetragen wurde. Es ist unser erster öffentlicher Auftritt nach vielen Monaten des Stillstands.“

Neben den Bewohner*innen an den Fenstern und im Park, den Gästen der Tagespflege, den Männern und Frauen aus dem Betreuten Wohnen und den Mitarbeitenden des Hauses waren auch Thomas Metz, Staatssekretär im Hessischen Ministerium der Justiz, Landrat Christian Engelhardt und Caritasdirektorin Stefanie Rhein beim Konzert dabei.

Bei allen herrschte Begeisterung und Erleichterung darüber, dass endlich wieder ein Stück Normalität und Hoffnung zurückgekehrt ist. Heimleiterin Ulrike Schaider freute sich, dass nach mehr als einem Jahr der gesamte Wohnbereich geschlossen an einer Veranstaltung teilnehmen konnte. Staatssekretär Metz überreichte ihr einen Miniatur-Hessenlöwen von Ministerpräsident Volker Bouffier zur Erinnerung an das 75-jährige Gründungsjubiläum des Landes Hessen.

Alle dankten dem Team für die Arbeit in besonders schwierigen Monaten, als in Zeiten geschlossener Türen für ein gutes Leben und Miteinander gesorgt wurde. „Unsere Mitarbeitenden haben Großes geleistet“, so die Caritasdirektorin.



Eine Stunde sorgte die Band mit Swing-, Blues- und Filmklassikern für gute Laune. Es wurden viele Erinnerungen wach und so bleibt die Veranstaltung noch lange in den Herzen.

Claudia Betzholz

Leseprojekt im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

Unter dem Motto: Das Buch als Kulturgut soll wiederentdeckt und die Freude am Lesen erweckt werden, leitet Hacer Aydin, Dipl. Sozialpädagogin im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel im Rahmen der sozialraumorientierten präventiven Kinder- und Jugendarbeit ein Leseprojekt. Denn das Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel möchte die Lesekompetenzen aller Kinder- und Jugendlichen sowie die Lesefreude der erwachsenen Bewohner*innen des Viertels fördern und Zugangsmöglichkeiten für alle Bewohner*innen zum Medium „Buch“ zu schaffen.

Die Kinder haben aufgrund des Lockdowns zu Beginn des Jahres digital ei-

ne*r Lesepat*in vorgelesen, über die Geschichte gesprochen und ein Bild dazu gemalt. Seit Mai lesen sie täglich im Gemeinschaftsaus ein selbst ausgewähltes Buch aus der neu eingerichteten Kinder- und Jugendbibliothek im Gemeinschaftshaus und sprechen gemeinsam über den Inhalt. Sie basteln, tanzen, singen, malen oder drehen einen Film mit den fünf iPads, die von den Darmstädter Lions gespendet wurden.

Auch den Eltern und weiteren Kooperationspartner*innen lesen die Kinder bei Lesezusammenkünften vor und kommen gemeinsam ins Gespräch.

Am 30.6.2021 fand ein Vorlesewettbewerb statt an dem 17 Kinder aus den Klassenstufen 1 bis 4 teilnahmen. Alle Kinder übten wochenlang fleißig, es gab vier Gewinner*innen. Die Jury bestand aus vier

Kooperationspartner*innen. Frau Weißgerber aus der Goetheschule, Andrea Blandl vom Spielmöbel in Darmstadt, Jule Hamm von der Schulsozialarbeit (Verein für Kinder- und Jugendarbeit e. V.) und Matthias Heinrichs vom Schuldruckzentrum e. V. Alle Kinder haben eine Überraschungstüte und eine Teilnahmeurkunde bekommen. Die Gewinner*innen haben einen 25-Euro-Gutschein erhalten und sind Lesekönig*innen des Jahres 2021.

Wenn die Stadtbibliothek wieder geöffnet ist, sind Ausflüge dahin geplant. Die Kinder sollen alle einen Bibliotheksausweis bekommen, um die Bibliothek neu zu entdecken. Teilnahme an Vorlesetagen und Veranstaltungen in der Stadtbibliothek sind vorgesehen, um den Ort attraktiv zu machen.

Hacer Aydin

Selbst bestimmt, verantwortlich, bewusst

Digitalisierung in der Migrationsarbeit

Viele Migrant*innen benutzen soziale, digitale Medien und sind weltweit vernetzt. Das Handy ist zu einem wichtigen Instrument für die Information und Orientierung geworden. Gleichwohl gibt es in der digitalen Welt eine Anzahl von Hürden, die es erschweren, selbstorganisiert und selbstbestimmt zu leben. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn Formalitäten digital erledigt werden müssen. Schwierig wird es bei der Wohnungssuche, Arbeitssuche, Terminvergabe von Ämtern, Suche nach Kinderbetreuungsplätzen, Abschluss von günstigen Verträgen zu Strom, Versicherung, Bankgeschäften. Auch Termine bei den Deutschen Botschaften werden nur online vergeben. Die gesamte Antragstellung verläuft per E-Mail. Es sind nicht nur technische, sondern auch sehr gute Deutschkenntnisse nötig, um die eigenen Anliegen regeln zu können.

Um dennoch in der Beratung hinzuwirken, dass Klient*innen die Verantwortung über ihre Angelegenheiten behalten können, ist die Hilfestellung auf den eigenen Geräten, meist Handys, zu einer wichtigen Methode geworden.

Seit der Installation eines WLAN-Zugangs für Gäste im CaritasLokal Darmstadt Eberstadt-Süd können nun Klient*innen diese Prozesse mit Unterstützung der Berater*innen auf den eigenen Geräten erledigen. In der Beratung werden die notwendigen Schritte am eigenen Handy oder Tablet gezeigt und zusammen eingeübt. Da immer wieder postalische Dokumente verloren gehen, bietet die digitale Versendung eine zusätzliche Sicherheit. Die Klient*innen verfügen auf dem eigenen Gerät über einen Nachweis. Sie sind zur Dokumentation nicht länger

auf die Berater*innen angewiesen. Das gemeinsame Arbeiten vermindert die Ängste und gibt den Klient*innen mehr Sicherheit im Umgang mit Multimedien im Online-Bereich.

Die Beratung, unterstützt durch den kostenlosen WLAN-Zugang, bedeutet eine anfangs zeitintensivere Beratung, die aber längerfristig entlastend wirkt. Sie befähigt Klient*innen zum selbstständigen Lösen ihrer Probleme.

Weitere Standorte sollen bald mit WLAN-Zugängen für Gäste ausgestattet werden.

*Sofia Antalovics
Maria-Antonia Estol*

Deutscher Diversity-Tag (DDT) 2021: Diversity-Quiz, Vielfaltsrat

Diversity/Vielfalt: Das Online-Wissensspiel

Auch in diesem Jahr wurden unsere Mitarbeitenden dazu eingeladen (im Team oder als Einzelperson) ihr Wissen sowie ihre Kenntnisse zu den Diversity-Themen zu testen und diese Kenntnisse auszuweiten. Neue Quizfragen wurden erarbeitet (für Expert*innen des Diversity-Managements) und das Spiel aus dem vergangenen Jahr konnte ebenfalls erneut gespielt werden.

Hier einige Fragen zum neuen Diversity-Quiz:

- ▶ Wofür engagiert sich die transnationale Bewegung Black Lives Matter?
Antwort: Gegen Rassismus und die strukturelle Benachteiligung von Schwarzen und PoC (People of Color)
- ▶ Was versteht man unter barrierefreier Kommunikation im Internet?
Antwort: Einfacher Zugang zu Inhalten u. a. für Menschen mit Behinderungen
- ▶ Wie groß ist der Gender Pay Gap – der durchschnittliche Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen – in Deutschland?
Antwort: 20 Prozent

Weitere Informationen unter <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/deutscher-diversity-tag/diversity-das-online-wissensspiel/>



Corine Ngahan Staatsstelle Vielfalt,
Koordinatorin Vielfaltsrat

Einführung unseres Vielfaltsrats

Am 22.04.2021 wurde unser Vielfaltsrat (ViRa) erfolgreich eingeführt! Der Vielfaltsrat ist eine Struktur, die aus Mitarbeitenden sowie der Stabsstelle Vielfalt besteht. Er trifft sich zweimal jährlich oder bei Bedarf. Er hat eine rotierende Besetzung und die Mitgliedschaft beträgt mindestens ein Jahr. Die Mitarbeitenden tragen zum einen erheblich zum Erfolg der Vielfaltsthematik bei und zum anderen ist diese neue Struktur als Zeichen der Anerkennung für die bisherige sowie die zukünftige Leistung unserer vielfältigen Dienstgemeinschaft gedacht. Mitglieder des Vielfaltsrats sollen die treibende und tragende Kraft der Vielfaltsthematik vor Ort sein (in Teams, in unseren Einrichtungen, im Umgang mit Klient*innen und Besucher*innen). Der Vielfaltsrat hat u. a. folgende Aufgaben:

- ▶ Planung, Umsetzung und Durchführung von Aktionen
- ▶ Förderung des kollegialen Austauschs
- ▶ Verfassen von Artikeln und Berichten

Die Gründe für das Engagement im Vielfaltsrat sind so vielfältig wie dessen Mitglieder: Die gelebte Vielfalt im familiären und/oder beruflichen Kreis, Gesichter/Vielseitigkeit der Caritas zeigen, das Bewusstsein für das Thema wecken, Vielfalt als zentrales Thema zur Zukunftssicherung des Verbandes, sich für Kolleg*innen einsetzen, Aufklärungsarbeit leisten, Auseinandersetzung mit der Vielfaltsthematik verstanden als gesellschaftlicher Auftrag, Entwicklung einer gemeinsamen Haltung für unseren Verband, eine Kultur der Offenheit innerhalb unserer Dienstgemeinschaft pflegen.

Mitglieder des Vielfaltsrates



Stefanie Rhein



Frank Hofmann



Imal Deniz



Wolfgang Strowik



Carsten Rohmann



Peter Grünig



Simone Hedderich



Stefanie Vilsmaier



Veronika Wieland



Tamara Becke



Leon J. Reinel



Marion Wachter

Mehr zum Vielfaltsrat unter:

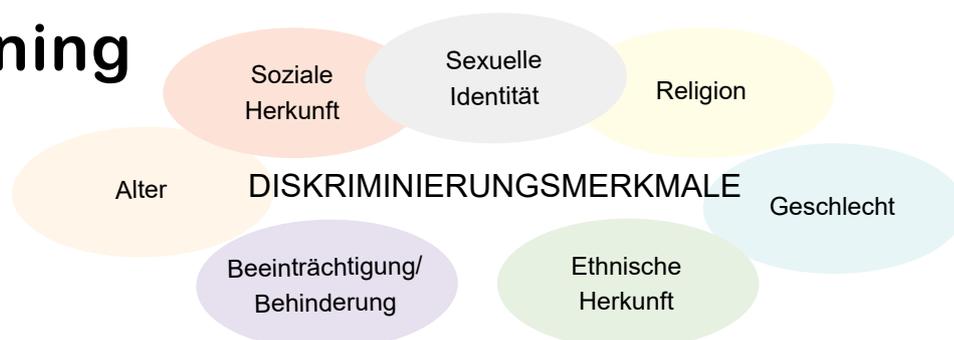
<https://www.caritas-darmstadt.de/wirueberuns/vielfalt/vielfaltsrat/vira>

Anti-Bias Training



Unseren Vielfaltsrat sowie die Arbeitsgemeinschaft (AG) Vielfalt wollen wir auch fachlich begleiten. Ziel ist es, die Vielfaltskompetenz unseres Vielfaltsrats sowie der AG Vielfalt zu stärken, dies für ein besseres, offenes und wertschätzendes Miteinander unter Kolleg*innen und in der Gesellschaft sowie im Umgang mit Klient*innen und Besucher*innen.

Aus diesem Grund wurde zum ersten Mal im Juni ein zweitägiges Seminar/Training zum Thema „Einführung in den Anti-Bias-Ansatz - mit Anti-Bias arbeiten“ veranstaltet. Das englische Wort „Bias“ bedeutet übersetzt „Voreingenommenheit“ oder



auch „Einseitigkeit“. Der in den 1980er Jahren in den USA entstandene Anti-Bias-Ansatz zielt darauf ab, eine gesellschaftliche Schiefelage, die aufgrund von einseitigen Wahrnehmungen und Vorurteilen entstanden ist, ins Gleichgewicht zu bringen, Vorurteilsbildung bewusst zu machen und Diskriminierung abzubauen. Am ersten Tag erfolgte eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Anti-Bias-Ansatz sowie mit der Frage der Identitätsbildung. Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit der Vorurteilsbildung sowie mit der Frage der Diskriminierung und Diskriminierungserfahrung im Arbeitsalltag. Anschließend erarbeiteten wir praktische Anwendungsmöglichkeiten des Ansatzes in den jeweiligen beruflichen Schwerpunkten (z. B. Beratung, Arbeit mit Jugendlichen, Pflege, Frühberatung,

Migrationsdienst...).

Anti-Bias ist der Versuch, Menschen in ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten zu bestärken, Vielfalt auf- und auszubauen und diskriminierende Strukturen abzubauen. Dies wird möglich durch eine offene Kommunikation, intensive Einzel- und Zusammenarbeit und die Bereitschaft zu wachsen. Der Ansatz dient der Erweiterung von Diversitätskompetenz, der Sensibilisierung für Vorurteilsbildung und Diskriminierung sowie die Erlangung neuer Handlungsmöglichkeiten für eine vielfältige Arbeitspraxis. Insgesamt nahmen 15 Personen an der Fortbildung teil. Sie stand unter der Leitung von Karin Joggerst, Politikwissenschaftlerin und Anti-Bias-Trainerin des Anti-Bias-Forums Freiburg (www.anti-bias-freiburg.de).

Corine Ngahan



**Training für
Angehörige,
Familien und
Freunde**

suchtkranker Menschen

Das Angehörigenprojekt im Suchthilfezentrum Darmstadt

Durch die Suchterkrankung eines Familienmitglieds oder eines Menschen aus dem nahestehenden Umfeld erleben Angehörige meist selbst eine starke Belastung. Dadurch geraten eigene Bedürfnisse der Angehörigen und Freunde oft in den Hintergrund und die eigenen Lebensschwerpunkte können in Schieflage geraten. Angehörige erleben dadurch oft eine Art emotionaler, psychischer oder körperlicher Erschöpfung. Des Weiteren haben sie oft den Wunsch, der/dem suchtkranken Angehörigen zu helfen.

Um diesen Menschen ein Hilfsangebot anbieten zu können, ist am 01.11.2020 das Angehörigenprojekt im Suchthilfezentrum in Darmstadt für die Stadt Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg gestartet. Seitdem berät Kristina Müller ausschließlich Angehörige von suchtkranken Menschen im Rahmen ihrer 50%-Stelle. Das Projekt läuft fünf Jahre und wird von Aktion Mensch e. V. gefördert, wodurch das Angebot für die Hilfesuchenden kostenlos ist. Aufgrund der vielen Anfragen seit Projektstart bietet Frau Müller zusätzlich zu den Einzelgesprächen eine telefonische Sprechstunde freitags an. Hier können Angehörige anrufen und direkt ihr Anliegen mit ihr besprechen. Ein weite-

rer Baustein ist das Angehörigentraining TAFF (Training für Angehörige, Familien und Freunde suchtkranker Menschen).

In diesem Training besteht die Möglichkeit für Angehörige, sich mit alten Mustern auseinanderzusetzen, Erfahrungen mit anderen Teilnehmer*innen auszutauschen und neue Wege auszuprobieren.

Das Training umfasst zehn Sitzungen, die inhaltlich auf die Lebenswelt der Angehörigen von suchtkranken Menschen abgestimmt sind. Hierbei wird an konkreten Themen aus dem Alltag gearbeitet und die Teilnehmer*innen entwickeln und erproben neue Verhaltensweisen. Der Austausch mit den anderen Angehörigen wird als sehr unterstützend erlebt.

In diesem Jahr hat bereits ein Training stattgefunden, eines ist am 21. Mai gestartet. Ein weiteres ist im Herbst geplant. Interessierte können sich gerne jetzt schon bei Frau Müller melden.

Neben der Einzelberatung und dem Training ist ein weiterer Schwerpunkt die Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen, um den Angehörigen von Suchtkranken eine vielfältige Hilfe anbieten zu können. Mit dem Elternkreis Darmstadt gibt es bereits einen intensiven Austausch und weitere Selbsthilfegruppen für Angehörige sind in Planung.

Kristina Müller

Telefonische Sprechstunde: immer freitags von 11-12 Uhr
Telefon: 06151/5002851

TAFF-Training:

Der Kurs im Herbst: 17.09.- 19.11.21, freitags 14:30-16:00 Uhr - Bitte vorher ein Erstgespräch vereinbaren!

Ein Vernetzer und Organisator verabschiedet sich

Martin Fraune, Leiter des Caritaszentrum Heppenheim, engagierte sich 39 Berufsjahre für die Caritas. Nun verabschiedet er sich in die passive Altersteilzeit und übergibt den Staffelstab an seinen Nachfolger Andreas Mager.

Er sei ein Kämpfer in Sachen Menschlichkeit, ein Netzwerker, ein Mensch, der vor Ideen sprüht - die Wertschätzung, die Martin Fraune bei seiner Verabschiedung erlebte war enorm. Viele Wegbegleiter*innen hatten sich in der Kirche St. Georg in Bensheim versammelt, um ihm Danke zu sagen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Pfarrer Harald Poggel sprach von einem Glücksfall für die Caritas, denn Martin Fraune habe nicht nur einen Job gemacht, sondern voll und ganz dafür gelebt und Aufgaben immer mit ganzem Herzen übernommen.

Nach dem Wortgottesdienst dankte Caritasdirektorin Stefanie Rhein dem langjährigen Mitarbeiter und hielt einen Rückblick auf seine fast vier Jahrzehnte in der Caritas.

Begonnen hat die Caritas-Laufbahn im Juli 1982 beim Caritasverband Darmstadt. In der Klinik Schloß Falkenhof arbeitete der Sozialarbeiter als Gruppen- und Einzeltherapeut. Nach Wechseln zum Caritasverband Freiburg in die ambulante Suchtberatungsstelle Bruchsal und zum Caritasverband Worms als Leiter der psychosozialen Beratungsstelle in Worms kam er 1998 zurück zum Caritasverband Darmstadt und blieb bis zum Ende seines Berufslebens dem Hilfeangebot der Allgemeinen Lebensberatung treu.

Die Aufgaben sind während der 23 Jahre, in denen er zunächst die Allgemeine Lebensberatung leitete und später das Caritaszentrum koordinierte, stetig gewachsen. „Diese Beratungsstelle ist für viele Menschen oftmals die erste Anlaufstelle. Mit ihren Problemen kommen sie zu uns und suchen Beratung und Hilfe“, berichtet Martin Fraune. Neben Anliegen im Sozial-, Schwangerschafts- und



Schuldnerberatungsbereich zeigten sich immer wieder neue Problemfelder. So hat sich im Laufe der Jahre ein ganzes Bündel an Hilfeangeboten entwickelt, die nun alle unter dem Dach des Caritaszentrums in Heppenheim angeboten werden, welches seit 2020 vom Hessischen Familienministerium auch als Familienzentrum gefördert wird. Darüber habe er sich sehr gefreut, denn es sei wichtig, die Familie mit all ihren Facetten in den Mittelpunkt zu stellen. Eltern – und Mütterarbeit, Familiencafé all dies seien Themen, die hier im Zentrum angepackt werden. Dass dies alles ausgerechnet in seinem letzten Berufsjahr wegen Corona alles so ausgebremst wurde, bedauert Martin Fraune sehr, der immer viel Wert auf ein offenes Haus gelegt hatte.

„Dass das Zentrum so gut mit der Gemeinde vernetzt ist, ist deinem ganz besonderen Engagement zu verdanken“, dankte Caritasdirektorin Stefanie Rhein bei der Verabschiedung ihrem Mitarbeiter. „Du bist ein Netzwerker, der mit seiner Leidenschaft viel bewegt hat. Du hast deine Expertise in den unterschiedlichsten Gremien eingebracht und so verbindet man im Kreis Bergstraße dein Gesicht mit der Caritas!“

Die Vielfalt an Aufgaben, die Arbeit mit dem 16-köpfigen Team und die Nähe zu den Ratsuchenden durch die Beratungsarbeit haben ihm immer große Freude bereitet. Bei seinem Nachfolger Andreas Mager sieht er das Zentrum und sein Team in guten Hän-

den. Dieser freut sich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. „In meiner Zeit als Seelsorger, später in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme für Jugendliche und schließlich in der Caritas-Gemeinwesenarbeit in Eberstadts Süden, da habe ich lernen dürfen, dass die Arbeit mit Menschen eben nicht bedeutet, den Menschen zu erzählen, wie sie ihr Leben zu leben haben. Es geht nicht um Anweisungen, es geht um einen Dienst. Es geht darum, auf Augenhöhe in Begegnung zu kommen, um dann gemeinsam herauszufinden: Was ist ihr oder sein Bedürfnis und wie kann ich dienen? Wie können wir gemeinsam ein Stück des Weges gehen? Der gleiche Grundsatz der Augenhöhe und des „zu Diensten sein“ gilt für mich auch, was meine neue Aufgabe als Leitung angeht.“

Martin Fraune war all die Jahre der Blick über den eigenen Tellerrand immer wichtig. Sehr engagiert brachte er sich für ein überzeugendes Miteinander von Pastoral und Caritas ein und wirkte im Bistum Mainz am Pastoralen Weg an der Entwicklung und Erneuerung der Kirche engagiert mit. Dass die Kirche nicht nur die geistliche Sorge für den Menschen übernehmen dürfe, sondern Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen begleiten sollte, ist ihm ein wichtiges Anliegen.

Claudia Betzholz

„Taten statt Warten“

Der Caritasverband Darmstadt e. V. möchte unter dem Motto „Taten statt Warten“ an mehreren Punkten mit Veränderungen beginnen, die konkrete positive ökologische Folgewirkungen haben.

„Wir möchten mit einfachen Umstellungsprozessen beginnen, um uns nach und nach komplexeren Zusammenhängen zu widmen“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

Erste Schritte wurden schon unternommen. Wahrscheinlich ist Ihnen schon aufgefallen, dass die letzten Ausgaben der Caritas-Info auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Umweltengel gedruckt wurden, zusätzlich sogar in einer Druckerei, die Druckfarben auf Pflanzenölbasis verwendet (Druckerei Lokay aus Reinheim). Auch unsere Caritas-Druckerei in Griesheim stellt ihren Betrieb um. Sie wird nach dem Verbrauch der alten Lagerbestände an weißem Papier zu einer Recyclingpapier Druckerei werden.

Auch bei der Beschaffung der Büro- und Hygieneartikel ist der Caritasverband dabei, auf Produkte mit dem Blauen Umweltengel umzustellen, in zahlreichen Einrichtungen wird es schon umgesetzt.

Ein großes Thema ist auch die Ernährung:



Quelle: klima.caritas.de

Zahlen/Daten/Fakten

- ▶ Die reichsten 10 Prozent der deutschen Bevölkerung verursachen jährlich 31,2 Tonnen CO₂ pro Person
- ▶ Der deutsche Durchschnitt beträgt pro Person 11,1 Tonnen CO₂
- ▶ Die ärmsten 10 Prozent der Deutschen verursachen pro Kopf nur 2,3 Tonnen CO₂ pro Jahr
- ▶ Der Pro-Kopf Fußabdruck, der mit den Zielen des Pariser Abkommens vereinbar ist darf hingegen nicht größer sein als 0.7 Tonnen CO₂ pro Jahr und Person.

Viele weitere interessante Informationen unter: <https://klima.caritas.de/>

Deutschlandweite Kampagne von youngcaritas: climEat - Ernährung und Klima

Wer durch sein persönliches Verhalten viel für den Klimaschutz bewegen will, der kann dies über den Fleischkonsum tun. Die Viehzucht trägt mit 14,5% erheblich zu den globalen Treibhausgasemissionen bei. Kein Wunder, dass sich im vergangenen Jahr die Zahl der Vegetarier*innen in Deutschland tatsächlich verdoppelt hat.

Dass Fleischkonsum schlecht für das Klima ist, wissen wir schon lange. Aus diesem Grund ernähren sich immer mehr junge Menschen vegetarisch und vegan. Drei Viertel von ihnen lehnen die heutige Fleischproduktion aus ökologischen und ethischen Gründen ab.

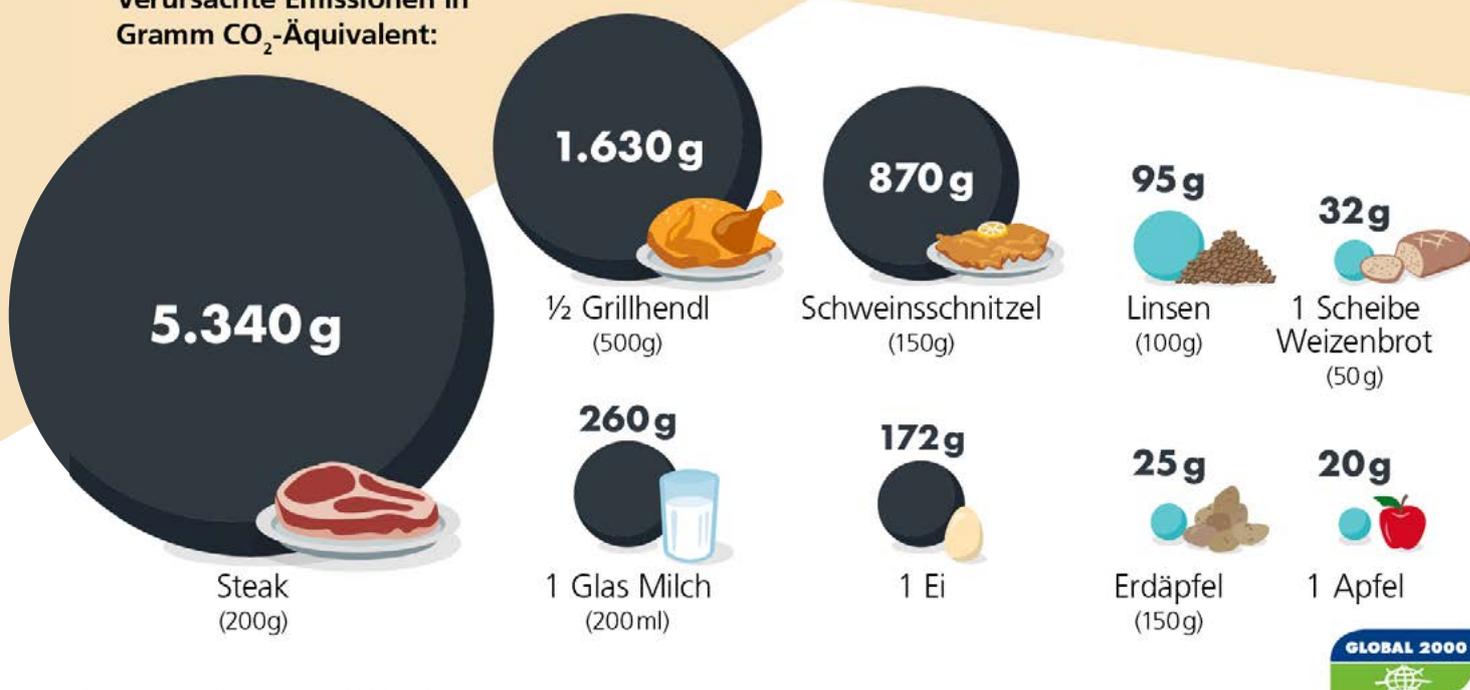
Wenn wir von der Klimakrise sprechen, hören wir oft Dinge wie: "Wir sollten das Autofahren reduzieren und auf Elektroautos umsteigen!" oder "Erneuerbare Energien sind die Zukunft!" - aber auch unsere Ernährung und der massive Fleischkonsum spielen für den Klimawandel eine wichtige Rolle. Sogar eine viel größere als wir vielleicht im ersten Moment denken.

2013 trug die Viehzucht mit 14,5% erheblich zu den globalen Treibhausgasemissionen bei. Vor allem Rindfleisch hat einen sehr hohen CO₂-Fußabdruck. Pro Kilo Rindfleisch werden umgerechnet 13,3 Kilo CO₂ freigesetzt. Zum Vergleich: die gleiche Menge Äpfel verursacht nur 0,5 Kilo CO₂ (Quelle: [greenpeace.de](https://www.greenpeace.de)).

WIEVIEL CO₂ LEBENSMITTEL VERURSACHEN

Tierische Produkte sind die Lebensmittel mit der höchsten Klimabelastung, da durch die Abholzung von Regenwäldern für Futtermittelanbauflächen, die Emissionen der Tiere selbst und alle damit verbundenen Transporte eine enorme Menge an Treibhausgasemissionen entsteht.

Verursachte Emissionen in Gramm CO₂-Äquivalent:



Auch für unseren Körper ist ein zu hoher Fleischkonsum ungesund. Laut der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) sollten wir zwischen 300g und 600g Fleisch in der Woche zu uns nehmen. Wenn wir umweltschonend Fleisch konsumieren wollen, sollten wir laut WWF nicht mehr als 350g pro Woche essen. Momentan verzehren wir in Deutschland allerdings im Durchschnitt deutlich mehr: 1,1 kg waren es pro Kopf laut Statistik im Jahr 2020.

Doch es gibt auch gute Neuigkeiten:

Immer mehr Menschen stellen ihre Ernährung um und leben vegetarisch oder vegan. Besonders junge Menschen in Deutschland, also 15-29-Jährige, lehnen die heutige Fleischproduktion ab. 10,4% ernähren sich vegetarisch und sogar 2,3% vegan (Quelle: Fleischatlas 2021).

In der Mehrzahl sind es Frauen, die sich umstellen und auf Fleisch verzichten. Ein Anstoß war die Jugendbewegung "Fridays for Future", die Millionen junger Menschen weltweit geprägt hat. Der Wunsch nach einer klimabewussten Lebensweise und einem engagierten Staat zeigt sich deutlicher als zuvor.

Fleischverzicht ist einer der Hebel, mit dem jede und jeder von uns wirksam etwas für den Klimaschutz tun kann. Mit der Aktion climEat macht youngcaritas darauf aufmerksam und versucht dazu zu motivieren, weniger Fleisch zu konsumieren.

Der Caritasverband Darmstadt e. V. wird diesen wichtigen Impuls aufgreifen und in einem Schwerpunkt in seinen Einrichtungen und Diensten thematisieren. Einer der ersten Schritte soll die Schulung von Köch*innen in der Zubereitung von leckeren vegetarischen und veganen (pflanzlichen) Gerichten sein.

Wenn Sie weitere Ideen hierzu haben, sprechen Sie mich an:

b.ripper@caritas-darmstadt.de

Bastian Ripper



IMPRESSUM

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin
Claudia Betzholz
Thomas Dörr
Maria-Antonia Estol
Corine Ngahan
Gudrun Schneider
Andrea Celest Schwaak

verantwortlich:
Stefanie Rhein
Winfried Hoffmann

Layout:
Andrea Celest Schwaak

Druck:
Druckerei Lokay e.k.,
Reinheim

HERAUSGEBER:
Caritasverband
Darmstadt e. V.
Heinrichstraße 32A
64283 Darmstadt
Fon 06151 999-0
Fax 06151 999-150
E-Mail (für Beiträge):
c.betzholz@
caritas-darmstadt.de
Internet:
www.caritas-darmstadt.de

SPENDENKONTO:
Pax-Bank eG Mainz
BLZ 370 601 93
Kto.-Nr. 4 001 610 150



WK9
Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195

Jubilare

40 Jahre

Klaus-Theodor Grimm, SST Dieburg

25 Jahre

Enisa Domin, SST Viernheim
Kristina Dehmel, SST Viernheim
Ines Tillessen, SST Heppenheim
Monika Theresia Fahrenholz-Müller,
ALB Dieburg

15 Jahre

Claudia Betzholz, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Birgit Hamm, APH Bürstadt
Ingrid Brems, SST Bürstadt
Zeliha Kuzu, ALB Heppenheim
Kerstin Cornell, GPZ Darmstadt
Kristina Riepenhausen, GPZ Darmstadt
Sonja Grammatico, SST Bürstadt
Kirstin Reiniger, Guballahaus
Pamela Schader, SST Bürstadt
Vera Schmidt, APH Mariä Verkündigung

3 Anlässe zum Hochleben

Geburtstag, 40-jähriges Dienstjubiläum und den Einstieg in die Ruhephase der Altersteilzeit – gleich drei Anlässe gab es für Gabi Frödert im Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth in Bürstadt zu feiern. Frau Frödert war im Haus eine wichtige Stütze und Entlastung bei allen Fragen des Personalwesens. Auf ihren Rat und ihre Einschätzung konnte jede*r vertrauen. „Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, stellvertretend für alle Mitarbeiter*innen des Caritas Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth alles Gute und Gottes Segen zu Ihrem Geburtstag. Ebenso sage ich „Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank“ zum erreichten 40-jährigen Dienstjubiläum und der damit verbundenen guten Arbeit, die Sie geleistet haben. Für den Eintritt in die neue Lebensphase begleiten Sie unsere besten Wünsche. Genießen Sie diesen neuen Abschnitt in vollen Zügen“, so der kommissarische Heimleiter Benedict Pretnar.

Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren unserem Redaktionsmitglied **Angelina Hennicke** zur Hochzeit und zur Geburt ihres Sohnes. Letzteres ist auch der Grund, warum wir auf ihre Unterstützung bei der Caritas Info vorerst verzichten müssen, denn sie befindet sich nun für ein Jahr in Mutterschutz und Elternzeit und kommt voraussichtlich im Mai 2022 zurück. Vielen ist Frau Hennicke noch als Frau Kindinger bekannt.

Der jungen Familie wünschen wir alles Gute!!!

Unserem Redaktionsmitglied **Martin Fraune** danken wir für die langjährige Unterstützung der Redaktionsarbeit. Danke für die Themenvorschläge und Anregungen, den gemeinsamen Austausch, für das Korrektur lesen und die Bereitschaft, den Weg von Heppenheim nach Darmstadt für die Redaktionsbesprechungen in Kauf zu nehmen.

Wir wünschen für den passiven Teil der Altersfreizeit viel Gesundheit und alles Liebe und Gute! Herzlichen Dank für das große Engagement!!! Wir werden Sie hier vermissen!

„Gebt gut auf euch acht!“

Ein großes Dankeschön an Doris Rapp. Immer offen für neue Entwicklungen hat sie als Pflegedienstleiterin das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth in Bürstadt mit Kompetenz und Engagement begleitet und vorgebracht.

Nach 32 engagierten Jahren wurde Doris Rapp in den passiven Teil der Altersteilzeit verabschiedet. Sie hat das Haus, das sich stets dynamisch weiterentwickelte, entscheidend geprägt.

Doch es gab auch ein berufliches Leben vor dem Caritasverband.

Der Wunsch Krankenschwester zu werden stand schon früh fest. Die examinierte Krankenschwester hatte nach ihrer Ausbildung zunächst noch zwei weitere Jahre im Marienkrankenhaus in Frankfurt gearbeitet, bevor sie aus familiären Gründen nach Bürstadt zog. So wurde das Klinikum Worms von 1981 bis zur Elternzeit 1988 ihre nächste berufliche Station als Stationsleitung. 1989 kam sie als Besucherin ins neu gebaute St. Elisabeth und ging sozusagen mit einem Arbeitsangebot nach Hause. Zum 1.11.1989 startete sie als Wohnbereichsleiterin und übernahm dann die Pflegedienstleitung.



In ihre Zeit als Pflegedienstleiterin fällt fast die gesamte Entwicklung der modernen Altenhilfe. Von der Einführung der sozialen Pflegeversicherung und der damit verbundenen Fachkraftquote, über erste strukturierte Pflegedokumentation und die Pflege-Transparenzprüfungen bis zur Vereinheitlichung der Pflegeausbildungen war ihr berufliches Leben von ständigen Entwicklungen in der Altenhilfe geprägt. Mit der Eröffnung des Caritaszentrum St. Vinzenz in Einhausen übernahm sie zusätzlich die dort entstandenen vier Wohngemeinschaften. Damit setzte sie im Caritasverband den Grundstein für ein neues, sehr alltagsnahes Pflegeverständnis. In ihrem letzten aktiven Berufsjahr wurde sie durch den plötzlichen Tod des Heimleiters Günter Schwering und die aufkommende Coronapandemie noch einmal vor große Herausforderungen gestellt. Durch die starke Verwurzelung in die Gemeinde ist es auch ihrem Erfolg zu verdanken, dass das Alten- und Pflegeheim im Ort stark vernetzt ist und als lebendiger Teil des Gemeinwesens wahrgenommen wird.

„Gerade im letzten Jahr war es Doris, die mir die Gewissheit gab, dass wir auch diese Herausforderungen gut meistern werden“, erinnert sich die Caritasdirektorin Stefanie Rhein. Bei allen Herausforderungen ist es Doris Rapp gelungen, stets eine verlässliche Ansprechpartnerin für Mitarbeitende, Bewohner*innen und Angehörige im Alten- und Pflegeheim zu sein. Dass sie immer viel Wert darauf gelegt hat, dass man sich offen und ehrlich begegnet und für alles eine gute Lösung findet, verbinden die Mitarbeitenden ebenso mit Doris Rapp wie die gemeinsame Frühstückspause. Diese ist ein Sinnbild für die Fürsorge und die Verbindung zu ihren Mitarbeiter*innen. „Man muss in diesem Beruf auch gut für sich selbst sorgen“, fügt die scheidende Pflegedienstleiterin der gemeinsamen Pause als Aspekt hinzu.

Ihre Nachfolgerin Melanie Hagedorn wurde im vergangenen halben Jahr von Doris Rapp eingearbeitet. In dieser Zeit übernahm die 34-Jährige nach und nach die Aufgaben der Pflegedienstleiterin in dem Haus, dem sie selbst schon seit zwölf Jahren verbunden ist.

Benedict Pretnar



FORDERUNGEN des Deutschen Caritasverbandes zur Wahl 2021

Leistungsfähige soziale Sicherungssysteme, bezahlbare gute Pflege, sozial gerechter Klimaschutz: Das fordert die Caritas vom künftigen Bundestag und von der künftigen Bundesregierung. Deutschlands größter Wohlfahrtsverband wird sich in den kommenden Wochen unter dem Motto „Neue Normalität gestalten: #DasMachenWirGemeinsam“ in den Bundestagswahlkampf einmischen und sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass diese Ziele nach der Wahl ganz oben auf der politischen Agenda stehen.



Pflege umfassend reformieren

Pflege muss bezahlbar sein. Die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige und deren Angehörige liegt bei stationären Einrichtungen im Bundesdurchschnitt bei 2.068 Euro pro Monat. Dadurch wird stationäre Pflege zunehmend zu einem Armutsrisiko.

Die Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen verbessert werden. Zeitdruck, körperliche und psychische Belastung, niedrige Bezahlung: der "Pflegenotstand" hat viele Ursachen. Deshalb ist die Politik an vielen Stellen gefordert.

Pflegende Angehörige müssen gestärkt werden. Mehr als 80 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Viele Angehörige sind durch die Pflege und die Berufstätigkeit doppelt belastet. Aber: Pflege Tätigkeit darf kein Armutsrisiko sein!



Soziale Absicherung verbessern

Die Pandemie darf nicht weiter zur Vertiefung sozialer und ökonomischer Ungleichheit führen. Corona hat einmal mehr gezeigt wie unterschiedlich Lebensbedingungen in Deutschland sind und wie mehr oder weniger resilient Menschen gegenüber Krisen und schwierigen Situationen sind. Das betrifft die Wohnsituation genauso wie die Bildung von Kindern.

Ergänzende Regelungen sozialer Sicherung sind unabdingbar, um Menschen vor Armut, sozialem und ökonomischem Abstieg, vor Überschuldung, Wohnungslosigkeit, Erwerbslosigkeit zu bewahren und auch jene vor Statusverlust zu schützen, die in der Pandemie als „neue Arme“ nur langsam sichtbar werden. Das Netz sozialer Sicherung muss fester geknüpft werden, damit Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen nicht in soziale Notlagen geraten.



Klimaschutz gerecht gestalten

Die Aufgabe, das Klima zu schützen ist enorm. Um die 1,5 Grad-Grenze annähernd zu erreichen, müssen wir die Emissionen in Deutschland in den kommenden fünf bis sechs Jahren etwa halbieren. Aber was hat Klimaschutz mit sozialer Gerechtigkeit zu tun?

Soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz bedingen sich gegenseitig. Denn einkommensärmere Menschen, Ältere sowie Kinder und Jugendliche leiden stärker unter den Folgen der bereits spürbaren Klimakrise, in Deutschland und auf der ganzen Welt.

Deshalb dürfen Klimaschutzmaßnahmen nicht aus falsch verstandener Rücksichtnahme auf einkommensschwächere Haushalte unterbleiben. Aber: Die bisherige Klimapolitik setzt vor allem auf finanzielle Anreize, um CO2 einzusparen. Das begünstigt Besserverdienende. Deshalb mischen wir uns in die Klimapolitik ein und fordern: Klimaschutz muss sozial und gerecht sein!

Mehr Informationen unter:

<https://www.dasmachenwirgemeinsam.de/forderungen/>